

Das dritte Geschlecht?

Intergeschlechtlichkeit im Sachunterricht thematisieren

JULIKA SASAKI Seit der Einführung der sogenannten dritten Option in Deutschland erlangt Intergeschlechtlichkeit mediale Aufmerksamkeit. Doch was ist Intergeschlechtlichkeit eigentlich und welche Ressourcen kann der Sachunterricht nutzen? Der folgende Artikel liefert Grundwissen zu Inter* und stellt Kinderbücher zum Thema vor.



Foto: Shutterstock/nito

Geschlecht im Sachunterricht

Geschlecht ist kein neues Thema im Sachunterricht. Es geht um Mädchen und Jungen, körperliche Entwicklungen, Sexualität, aber auch um Rollenbilder, mit denen beide Geschlechter zu kämpfen haben. Mädchen und Jungen, Frauen und Männer: zwei Geschlechter, die bisher explizit in Sachunterrichtslehrwerken und Curricula benannt werden. Doch nicht alle Kinder, denen wir im Sachunterricht begegnen, lassen sich in eine dieser beiden Kategorien einordnen. Spätestens seit der Erweiterung des Personenstandsgesetzes um die dritte Option „divers“ Anfang 2019 müssen auch weitere Geschlechter in der sachunterrichtlichen Praxis berücksichtigt werden.

Was ist Intergeschlechtlichkeit?

Medizinisch betrachtet werden Personen als intersexuell bezeichnet, deren körperlichen Merkmale nicht eindeu-

tig den vorherrschenden Normen weiblicher bzw. männlicher Anatomie entsprechen. Dies kann sich auf unterschiedlichste Art äußern: So können etwa die Chromosomen vom äußerlichen Erscheinungsbild abweichen (z. B. bei sogenannten XY-Mädchen oder XX-Jungen), das hormonelle Geschlecht vom genitalen (z. B. ein hoher Testosteronwert bei phänotypisch zugeschriebener Weiblichkeit) oder es kommt zu genitalen Kombinationen von Merkmalen vermeintlich beider Geschlechter (z. B. eine Vulva kombiniert mit innenliegenden Hoden; vgl. Richter-Appelt 2008, 132–135).

Ist Intergeschlechtlichkeit ein drittes Geschlecht?

Bisher sind rund 4000 unterschiedliche Arten von Intergeschlechtlichkeit dokumentiert, die nicht in das System der Zweigeschlechtlichkeit hineinpassen (vgl. Kassebaum 2013, 1). Diese Diversität an intergeschlechtlichen Ausprägungen macht deutlich, dass hierbei keinesfalls von einem „dritten Geschlecht“ die Rede sein kann. Vielmehr handelt es sich

INFO

intersexuell: Intersexualität ist der Überbegriff für verschiedene Phänomene der Intergeschlechtlichkeit. Aufgrund seiner Wortendung kann er alltags-sprachlich mit einer sexuellen Orientierung verwechselt werden. Viele inter* Personen lehnen diesen Begriff außerdem ab, da er pathologisierend genutzt wird.

intergeschlechtlich: Dieser Begriff wird von vielen inter* Organisationen bevorzugt, da er explizit auf Geschlecht hinweist und somit nicht mit einer sexuellen Orientierung verwechselt werden kann. Er ist außerdem nicht pathologisierend.

inter*: Das Sternchen symbolisiert – ähnlich einer kleinen Explosion, die sich in eine Vielzahl von Wegen ausbreitet – die diversen Möglichkeiten, die es von Intergeschlechtlichkeit gibt. Als Überbegriff erlaubt inter* außerdem das Mitdenken einer beliebigen Wortendung, sodass sich sowohl Personen, die sich als intersexuell bezeichnen, als auch Personen, die sich intergeschlechtlich nennen, darin wiederfinden können.

dyadisch: Das Gegenteil von inter* ist dyadisch. Menschen sind dyadisch, wenn ihre Anatomie den gängigen Normen von Weiblichkeit und Männlichkeit entspricht. Dieser Begriff wird genutzt, um zu vermeiden, auf der einen Seite von Intergeschlechtlichkeit und auf der anderen Seite von Normalität zu sprechen.

Zwitter: Obwohl häufig in Kommentarspalten und Populärmagazinen zu finden, sollte dieser Begriff beim Sprechen über Intergeschlechtlichkeit vermieden werden. Das Wort ist dem Tierreich entlehnt und eine Beleidigung für inter* Personen. Als eigens gewählte Selbstbezeichnung wird es allerdings vereinzelt genutzt.

bei Intergeschlechtlichkeit um einen Sammelbegriff, der eine Fülle von natürlichen, körperlichen Variationen in sich vereint. Diese haben miteinander gemeinsam, dass sie anatomisch weder als eindeutig männlich noch als eindeutig weiblich kategorisiert werden können. Einige von ihnen sind bereits bei der Geburt sichtbar, andere sind äußerlich kaum erkennbar oder werden sogar erst zufällig im Erwachsenenalter entdeckt. (vgl. United Nations, o. J.)

Intergeschlechtlichkeit bei der Geburt

Werden Kinder mit einer direkt offensichtlichen Variante von Intergeschlechtlichkeit geboren, werden den Eltern für ihre Säuglinge häufig geschlechtszuweisende Operationen empfohlen. Über 90 % von heutigen inter* Erwachsenen wurden im Kleinkindalter genitalverstümmelt bzw. kastriert, um ihren gesunden Körper geschlechtlich zu vereinheitlichen (vgl. Woweries 2015, 250–252). Eine Einwilligung in diese riskanten und schmerzhaften Operationen, die jahrelange Folgeeingriffe und Komplikationen nach sich ziehen können, kann von Kindern in diesem Alter nicht gegeben werden. Die Eingriffe werden von den Vereinten Nationen als Menschenrechtsverletzungen eingestuft (vgl. United Nations, o. J.). Trotzdem sind die Operationen in Deutschland nicht verboten und werden weiterhin an Kindern praktiziert (vgl. Hoenes et al. 2019), damit sie in die zweigeschlechtliche Norm der Gesellschaft passen. Folgen der Zwangseingriffe für die Betroffenen sind ein hoher psychischer Leidensdruck, Traumata und Suizidgedanken (vgl. Woweries 2015, 252).

Intergeschlechtlichkeit als aktuelles Thema in der Gesellschaft

Intergeschlechtlichkeit erlangte vor allem durch die kürzlich erfolgte Erweiterung des Personenstandsgesetzes in Deutschland mediale Aufmerksamkeit. Seit Januar 2019 können Eltern ihren intergeschlechtlich geborenen Kindern statt „männlich“ oder „weiblich“ die Option „divers“ eintragen lassen (§ 45b PStG). Dieser dritte Geschlechtseintrag steht auch Erwachsenen offen, die sich weder als männlich noch als weiblich identifizieren. Sie können nun unter Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung ihren bisherigen binären Geschlechtseintrag in die neu geschaffene dritte Option ändern lassen. Diese Neuregelung entspricht nicht nur einer emotionalen Entlastung betroffener Personen, sondern markiert auch die juristische Anerkennung weiterer Geschlechter neben Mann und Frau in Deutschland. Es besteht die Hoffnung, dass durch den neu geschaffenen Geschlechtseintrag das gesellschaftliche Bewusstsein für Intergeschlechtlichkeit wächst und zukünftig weniger Kinder den geschlechtszuweisenden Operationen unterzogen werden.

Bis zu 1,7 % der Bevölkerung werden mit intergeschlechtlichen Merkmalen geboren (vgl. Fausto-Sterling 2000, 53). Dennoch nutzen nicht alle von ihnen den neu geschaffenen Personenstandseintrag in Deutschland. Die Anzahl an inter* Personen und die Anzahl an Personen, die den Geschlechtseintrag „divers“ beantragen,



Abb. 1
Nicht immer ist
Intergeschlechtlichkeit bereits
bei der Geburt
erkennbar.

Foto: ClipDealer/
© Alfred Hofer

ist also nicht deckungsgleich. Einige Gründe dafür sind, dass viele Varianten von Intergeschlechtlichkeit bei der Geburt noch nicht offensichtlich sind oder auch dass noch unklar ist, welche rechtlichen Konsequenzen der dritte Geschlechtseintrag mit sich ziehen wird (z. B. bei Reisen ins Ausland). Auch Angst vor Diskriminierung spielt eine Rolle.

Inter* sollte nicht mit trans* verwechselt werden. Während es sich bei Intergeschlechtlichkeit um primäre und sekundäre körperliche Geschlechtsmerkmale handelt, die nicht eindeutig in die gängigen Kategorien von Weiblichkeit und Männlichkeit eingeordnet werden können, bezieht sich Transgeschlechtlichkeit auf die eigene empfundene Geschlechtsidentität, unabhängig von körperlichen Merkmalen. Personen, deren Geschlechtsidentität von dem Geschlechtseintrag abweicht, der ihnen bei der Geburt zugeordnet wurde, sind transgeschlechtlich.

Von Bedeutung ist: Weder Genitalien noch Chromosomen entscheiden über die Geschlechtsidentität. Die geschlechtliche Identität ist etwas durch und durch Persönliches, zu dem sich allein der jeweilige Mensch selbst äußern kann. Auch inter* Kinder können unterschiedliche Geschlechtsidentitäten haben und sich ganz klar als Junge oder als Mädchen positionieren oder auch eine nichtbinäre Geschlechtsidentität entwickeln.

Trans* und inter* Kinder in der Grundschule

Die kindliche Geschlechtsidentität entwickelt sich bereits im Vorschulalter, sodass wir auch in der Grundschule trans* Kindern begegnen (vgl. Nordt 2015, 11) – obgleich dies, ebenso wie bei Intergeschlechtlichkeit, der

Lehrkraft in den seltensten Fällen bewusst ist. Schütze (2010, 57) bezeichnet transgeschlechtliche Kinder als „vergessene Subjekte“ der pädagogischen Arbeit. Lehrkräfte müssen nicht nur dafür sensibilisiert werden, dass sich inter*, sondern auch trans* Kinder unter ihren Schüler*innen befinden.

Intergeschlechtlichkeit als Thema im Sachunterricht

Bei der Thematisierung von Intergeschlechtlichkeit im Sachunterricht geht es nicht nur um den Erwerb von Sachkompetenz. Kinder haben das Recht darauf, über real existierende körperliche bzw. geschlechtliche Diversität aufgeklärt zu werden. Im Sinne einer vorurteils- und diversitätsbewussten Pädagogik sollen Kinder in der Wahrnehmung und Akzeptanz von Vielfalt sowie ihrer eigenen individuellen Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden. Selbstständigkeit, Mündigkeit und Gleichwertigkeit sowie Antidiskriminierungsarbeit stehen im Zentrum. Inter* Personen sollten dabei nicht ausschließlich durch die medizinische Brille wahrgenommen werden, sondern vor allem als Charaktere mit individuellen Biografien, Interessen und Bedürfnissen. Der Sachunterricht sollte sich hierbei an den Menschenrechten orientieren und zur Schaffung einer Grundlage für die gesellschaftliche Anerkennung von inter* Personen beitragen. Kinderliteratur mit intergeschlechtlichen Charakteren kann diesbezüglich unterschiedliche Zugänge zum Thema eröffnen. Im deutschsprachigen Raum ist die Auswahl zwar noch überschaubar, dennoch können die im Folgenden vorgestellten Kinderbücher als Gesprächsanlässe genutzt und auf vielfältige Weise im Sachunterricht eingesetzt werden.

INFO

transgeschlechtlich bzw. trans*: Personen, deren Geschlechtsidentität von ihrem Geburtsgeschlechtseintrag abweicht

binär: Personen sind binär trans*, wenn sie sich innerhalb des Zweigeschlechtersystems einordnen. Dies schließt Menschen mit Penis ein, die sich als Mädchen/Frauen identifizieren (trans* Mädchen bzw. trans* Frauen) oder Menschen mit Vulva, die sich als Jungen/Männer identifizieren (trans* Jungen bzw. trans* Männer).

nichtbinär: Personen sind nichtbinär trans* oder non-binary, wenn sie sich außerhalb des Zweigeschlechtersystems verorten. Hierfür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, beispielsweise kein Geschlecht zu haben (agender), wechselnde Geschlechter zu spüren (genderfluid) oder auch Geschlechterkategorien allgemein abzulehnen.

cisgeschlechtlich: Das Gegenteil von trans*. Personen sind cisgeschlechtlich, wenn sie sich mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt eingetragen wurde (cis-Mädchen bzw. cis-Jungen).



Abb. 2
Bis zu 1,7 % der Bevölkerung werden mit intergeschlechtlichen Merkmalen geboren.

Foto: Shutterstock/
Beautiful landscape

Kinderbücher zur Thematisierung von Inter- geschlechtlichkeit im Sachunterricht

© Salmo Verlag, Lingen



1. Jill ist anders

Eines Tages kommt ein neues Kind in die Kindergartengruppe – Jill. Die anderen Kinder sind neugierig: Ist Jill ein Junge oder ein Mädchen? Obwohl Jills Mutter ihnen erzählt hat, dass Jill „vielleicht (...) ja auch

beides“ (S. 9) ist, sind sich die Kinder (und deren Eltern) sicher, herausfinden zu können, ob Jill ein Junge oder ein Mädchen ist. Ist Jills Lieblingsfarbe Blau oder Rosa? Spielt Jill mit Puppen oder mit Eisenbahnen? Rasch zeigt sich, dass es mit den Lieblingsfarben und Spielsachen doch nicht so einfach ist wie gedacht. Auf spielerische Weise hinterfragen die Kinder Geschlechterstereotype und finden am Ende die Antwort, dass wir eigentlich alle „anders“ sind – jede und jeder auf die eigene Art und Weise.

Spannend ist, dass für Jill auf jeder Seite andere Pronomen benutzt werden: mal „sie“, mal „er“. Dies liegt daran, dass in der Einzahl im Deutschen offiziell kein geschlechtsneutrales Pronomen für Personen existiert. Problematisch ist die Verwendung des rassistischen Begriffs „Indianer“ im Buch. Außerdem werden viele Themenkomplexe angerissen, die für Kinder neu sein könnten: Es geht um Hermes und Aphrodite aus der griechischen Mythologie, um Zwitter im Tierreich oder auch um Genitalien.

Die Autorin Ursula Rosen hat unter www.kinderbuchintersexualitaet.de didaktische und methodische Überlegungen, Materialien sowie Sachinformationen für Grundschullehrkräfte erstellt, die mit ihrem Buch arbeiten möchten.

© Doppelgänger Verlag e.U., Wien



2. Wer ist die Schnecke Sam?

Maria Pawlowska und Jakub Szamalek erzählen in ihrem Bilderbuch von der Schnecke Sam, die neu in die Tierschule kommt. Am ersten Schultag teilt die Lehrerin ihre Klasse in zwei Gruppen ein: Jungen

und Mädchen. Sam bleibt in der Mitte stehen, denn die Schnecke weiß nicht, in welche Gruppe sie gehört. Traurig verkriecht Sam sich in ihr Schneckenhaus.

Als sie endlich wieder herauskommt, ist die Klasse verschwunden, nur die Schulpädagogin ist noch da. Von ihr bekommt Sam eine Hausaufgabe: Sie soll Interviews mit den Tieren des Waldes durchführen. Sam trifft also den Lippfisch Henryk, der vor Kurzem noch Henryka war. Sam unterhält sich mit Familie Weißbüscheläffchen, die

aus Frau Weißbüscheläffchen und ihren zwei Männern besteht. Auch die verheirateten Schwäne Pawel und Tomek stehen für ein Interview bereit. Sam begegnet verschiedenen Identitäten und Liebesbeziehungen und erkennt, dass es nicht nur eine gültige Art des Zusammenlebens oder der Geschlechtlichkeiten gibt. Das Buch endet mit einer Entschuldigung der Lehrerin und ihrer Aussage: „Ob Sam ein Junge oder ein Mädchen sein möchte, ist ihre Sache und nicht unsere. Wenn sie sich entschieden hat, wird sie es uns mitteilen, wenn sie möchte. Nicht wahr, Sam?“

Auf den letzten Seiten des Buches finden sich Sachinformationen zu den Tierarten und ihren Lebensweisen, die in der Geschichte vorkommen. Sie basieren auf biologischen Gegebenheiten.

Einen reflektierten Umgang erfordert das Ende des Geschichte: Eines Tages wird sich Sam zwischen Weiblichkeit und Männlichkeit entscheiden müssen. Für nicht-binäre Identitäten ist zumindest langfristig kein Platz. Außerdem wird Geschlechtsidentität als aktive Entscheidung dargestellt bzw. als eine Wahl, die Menschen treffen. Mit einer aktiven Auswahl hat das eigene Geschlecht jedoch wenig zu tun: Vielmehr ist die Geschlechtsidentität etwas, das wir haben, das wir fühlen, das wir sind, ohne dass wir etwas dafür können. Entsprechend kritisch diskutiert bietet das Kinderbuch aber auch mitsamt dieser Äußerung Potenziale für den Sachunterricht.

© Marta Press UG, Hamburg



3. PS: Es gibt Lieblingseis

Auch in Luzie Loda's Buch begleiten wir ein Kind bei der Einschulung. Die anderen Kinder in der ersten Klasse halten Bella für ein Mädchen. Doch Bella stellt selbstbewusst klar,

dass das nicht stimmt: Bella ist intergeschlechtlich. „Das bedeutet, dass ich sowohl etwas von einem Mädchen als auch von einem Jungen habe.“ (S. 15) Unterstützt durch die aufgeklärte Klassenlehrerin sowie den engagierten Vater sprechen Bella und die anderen Kinder über Geschlechterstereotype, getrennte Toiletten und die Schwierigkeit, sich zwischen zwei Dingen entscheiden zu müssen: Zwischen Schokoladen- und Erdbeereis z. B. fällt allen Kindern die Entscheidung schwer!

Die Bildungsinitiative Queerformat hat in Zusammenarbeit mit der Internationalen Vereinigung Inter-geschlechtlicher Menschen in Deutschland (IVIM) Unterrichtsbausteine zum Buch entwickelt, die unter <https://www.queerformat.de/p-s-es-gibt-lieblingseis/> abgerufen werden können. Grundschullehrkräfte können hier Methoden und Materialien downloaden, die fächerübergreifend für den Deutsch- und Sachunterricht konzipiert wurden. Darüber hinaus finden sich auf den letzten Seiten des Buches Hinweise für Eltern und Lehrkräfte für das Sprechen mit Kindern über Inter-geschlechtlichkeit.



Abb. 3
Geänderte
Gesetzeslage: Seit
Januar 2019 ist
neben „männlich“
und „weiblich“
auch der dritte
Geschlechtsein-
trag „divers“ er-
laubt (§ 45b PStG).

Foto: Shutterstock/
knipsdesign

Als einziges vorgestelltes Buch verzichtet „PS: Es gibt Lieblingseis“ auf die Verwendung von Pronomen für Bella. Innerhalb der Zusatzinformationen stellt Bella allerdings klar, dass er das Pronomen „er“ präferieren würde, sofern er sich entscheiden müsste. Außerdem wird das generische Maskulinum vermieden und stattdessen die Sternchen-Schreibung („Freund*innen“) genutzt, die Platz für weitere Geschlechter neben dem männlichen und weiblichen bietet. Die Sternchen-Schreibung wird neben weiteren Sachinformationen zu Intergeschlechtlichkeit auf der „Wusstest du, dass“-Seite am Ende des Buches kindgerecht erklärt.

Fazit

- Intergeschlechtlichkeit ist kein drittes Geschlecht: Es handelt sich um einen Überbegriff für eine Vielzahl körperlicher Variationen.
- Intergeschlechtlichkeit sollte im Sachunterricht thematisiert werden, um inter* Kinder anzuerkennen, wertzuschätzen sowie zu gesellschaftlicher Akzeptanz im Sinne der Menschenrechtsorientierung beizutragen.
- Kinderbücher bieten niedrigschwellige Zugänge zum Thema und können im Sachunterricht genutzt werden.
- Voraussetzung für die Thematisierung von Intergeschlechtlichkeit ist eine ausgiebige fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Gegenstand, um Reproduktionen diskriminierender Verhaltens- und Ausdrucksweisen zu vermeiden.

Kinderbücher

- Loda, L.: PS: Es gibt Lieblingseis. Hamburg 2018
Pawlowska, M./Szamalek, J.: Wer ist die Schnecke Sam? Hollabrunn 2017
Rosen, U.: Jill ist anders. Lingen 2018

Literatur

- Fausto-Sterling, A.: Sexing the Body. Gender Politics and the Construction of Sexuality. New York 2000, 53
Hoenes, J./Januschke, E./Kloepfel, U.: Häufigkeit normangleichender Operationen „uneindeutiger“ Genitalien im Kindesalter. Follow Up-Studie. Bochum 2019
Kassebaum, S.: Trans* und Inter*. Empfehlungen zur Verbesserung der Lebenswirklichkeit von trans- und intergeschlechtlichen Kindern und Jugendlichen in Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2013, 1
Nordt, S.: Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität im Kontext von Inklusionspädagogik. Berlin 2015, 11
Richter-Appelt, H.: Intersexualität und Begehren. Sexuelle Wünsche und Fantasien bei nicht eindeutigem Geschlecht. In: Springer, A./Münch, K./Munz, D. (Hrsg.): Sexualitäten. Gießen 2008, 132–135
Schütze, B.: Neo-Essentialismus in der Gender-Debatte. Transsexualismus als Schattendiskurs pädagogischer Geschlechterforschung. Bielefeld 2010, 57
United Nations: Fact Sheet Intersex. Abrufbar unter: <https://www.unfe.org/wp-content/uploads/2017/05/UNFE-Intersex.pdf> (letzter Zugriff: 16.03.2020)
Woweries, J.: Intersexualität – Medizinische Maßnahmen auf dem Prüfstand. In: Schneider, E./Baltes-Löhr, C. (Hrsg.): Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz. Bielefeld 2015, 252

Autor*in

Julika Sasaki, wiss. Mitarbeiter*in,
Universität Vechta,
Fakultät II, Didaktik des Sachunterrichts,
Driverstr. 22, 49377 Vechta
julika.sasaki@uni-vechta.de